

# Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 146

Verlag: E. M. Götner, Inc., Sachsen  
Druckort: Dresden, Volksfreund-Verlag

Dienstag, den 25. Juni 1940

Veranstaltung: Hauptgeschäftsstelle des Sammel-Nr. 2541  
Geschäftsstellen Leipzig (Ami) 2540,  
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 312a

Jahrg. 93

## Der Krieg im Westen ist beendet

### Glorreichster Sieg aller Zeiten.

Führerhauptquartier, 24. Juni. Heute, am Montag, dem 24. Juni, fand um 19.15 Uhr bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt.

Um 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die deutsche Reichsregierung. Auf Grund dessen ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni um 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit tritt auf beiden Seiten die Waffenruhe ein.

Der Krieg im Westen ist damit beendet.

### Aufruf des Führers.

Führerhauptquartier, 24. Juni. Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

#### Deutsches Volk!

Deine Soldaten haben in knapp sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet.

Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten.

In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen.

Ich befehle die Beflaggung des Reiches für zehn, das Läuten der Glocken für sieben Tage.

Adolf Hitler.

### Der Dank des deutschen Volkes.

Berlin, 25. Juni. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Führerhauptquartier.

Den Kampf des jungen nationalsozialistischen Volksherees gegen Frankreich haben Sie, mein Führer, mit dem glorreichsten Siege der Geschichte gekrönt.

Jugleich haben Sie damit dem opfervollen, jahrelangen

Kämpfen der deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges seinen Sinn gegeben.

Ihr Glaube und Ihr Mut haben Deutschland zu neuer Größe geführt.

In unsagbarem Stolz und voll tiefer Dankbarkeit ist das deutsche Volk um Sie und Ihre Wehrmacht vereint.

In der Nacht der Waffenruhe mit Frankreich  
Rudolf Heß.

### Letzte Kämpfe vor dem Waffenstillstand.

Weiteres Vorrücken an der Atlantikküste. — St. Etienne, Annonay und Niz-les-Bains genommen. — Feindstellungen in Savoyen durchbrochen. Britischer Transporter bombardiert. — Angriffsflüge nach Mittelengland.

Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Frankreich hat nach einer Dauer von kaum mehr als sechs Wochen mit einem unvergleichlichen Siege der deutschen Waffen geendet. Seit heute 1.35 Uhr herrscht Waffenruhe.

Im Verlauf des gestrigen letzten Kampftages rückten unsere schnellen Truppen an der Atlantikküste nach Brechung kurzen Widerstandes bis zur Linie Royan—(an der Girondemündung) Angoulême vor.

An der Rheinfront und in Lothringen verlor der Gegner weitere Festungswerke. Am Donon in den Vogesen kapitulierte, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, eine Gruppe von über 22 000 Mann, darunter ein kommandierender General und drei Divisionskommandeure.

Südwestlich von Lyon wurden St. Etienne und Annonay genommen. In Savoyen gelang es unseren Truppen, die zäh verteidigten Feindstellungen an mehreren Stellen zu durchbrechen. Niz-les-Bains wurde genommen.

Im Zuge der bewaffneten Luftklärung vor der französischen Atlantikküste wurde ein britisches Transportschiff von 5—6000 Tonnen erfolgreich mit Bomben angegriffen. Weitere Aufklärungsflüge erstreckten sich auf Teile der Nordsee. In der Nacht zum 25. Juni unternahm deutsche Kampfverbände einige Angriffsflüge nach Mittelengland und belegten Flugplätze und Anlagen der Flugzeugindustrie mit Bomben.

Ein britisches Flugzeug flog mehrmals den Flugplatz Stavanger-Sola an. Beim Abwurf von Bomben wurde es von unseren Jägern abgeschossen.

Britische Flugzeuge setzten ihre Einsätze nach Nord- und Westdeutschland auch in der letzten Nacht fort, ohne irgendwelchen Schaden an militärischen Anlagen anzurichten.

Der Flakartillerie unserer Kriegsmarine gelang es an der Nordseeküste zwei englische Flugzeuge abzuschießen.

### Das Ganze halt.

Am Sonnabend, abend wurde der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich im Walde von Compiegne geschlossen. Gestern, am Montag, dem 24. Juni, 19 Uhr 15 Minuten wurde in einem Orte bei Rom der gleiche Vertrag zwischen unseren italienischen Bundesgenossen und den Franzosen vollzogen, 20 Minuten später hatte die Reichsregierung die amtliche Nachricht davon in den Händen. Nachdem die vorgesehene Frist von sechs Stunden verstrichen war, ist seit heute 1 Uhr 35 Minuten der Kriegszustand mit Frankreich beendet.

Jedermann in Deutschland wußte seit Sonnabend, daß es nur eine Frage kurzer Zeit sein würde, bis die Waffenruhe eintreten würde. Und doch war es ein Gefühl unbeschreiblicher Freude, als wir gestern abend kurz vor 22 Uhr durch den Rundfunk die Nachricht von dem noch in der Nacht eintretenden Waffenstillstand erhielten. Die kurzen Worte des Führers in dem Aufruf an das deutsche Volk erschütterten unsere Herzen, und als im Anschluß daran das alte Nun danket alle Gott erklang, der Choral, den die preussischen Truppen nach ihrem Sieg am 5. Dezember 1757 auf dem Schlachtfeld von Leuthen anstimmten, fühlten alle in Deutschland die Weihe einer großen Stunde, wie sie im Leben der Völker nur selten ist. Die Verbundenheit mit den Truppen draußen, die den Sieg erkämpften, war in diesem Augenblick in der Heimat besonders stark, und in grenzenloser Dankbarkeit gedachte ganz Deutschland der Toten, der Toten.

Das Ganze halt! Wir alten Soldaten erinnern uns, wie lieblich in Friedenszeiten die wenigen Töne dieses Signals unsere Ohren erklangen, gelte es doch das Ende großer Anstrengungen an. Und als wir es zum letzten Male hörten, an jenem grauen 11. November 1918 um 11 Uhr vormittags, da legten wir in tiefster Kummernis die Hand über die Augen, des Unglücks unseres Vaterlandes gedenkend und der unzähligen Kameraden, deren Opfer, wie uns damals schien, umsonst gewesen war. Heute, an diesem stolzen Tage des glorreichsten Sieges aller Zeiten wissen wir, daß dank unserem Führer und unserer Heere aus den Gräbern des Weltkrieges in allen Teilen der Welt eine Saat aufgehen wird, die reiche Früchte tragen wird.

Noch hat das heute Nacht ertönte Signal Das Ganze halt nicht das Ende des Krieges angezeigt. Nach der Niederbringung Frankreichs kommt der Hauptfeind an die Reihe: England. Unsere Wehrmacht ist in allen ihren Teilen dazu bereit, diesen Kampf zu Ende zu führen, sie weiß ebenso wie die Heimat, daß der Tag des vollen Sieges nicht mehr fern ist, der Tag, der Europa den Frieden geben wird. E. B.

### Der italienische Heeresbericht von heute.

Rom, 25. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Infolge der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens sind heute früh 1.35 Uhr die Feindseligkeiten zwischen Italien und Frankreich auf allen nationalen und Ubersesektoren eingestellt worden.

Eines unserer U-Boote hat einen feindlichen Dampfer von 8000 BRT. versenkt. Ein anderes U-Boot, das im Roten Meer stationiert war, ist nicht in seinem Heimathafen zurückgekehrt.

Bei dem feindlichen Luftangriff auf Tripolis sind Ziele von militärischem Interesse nicht getroffen worden. Die Bomben fielen auf Häuser des alten Judenviertels und verursachten an 20 Opfer.

Ein Luftangriff auf Cagliari, bei dem gegen 30 Bomben abgeworfen wurden, richtete fast keinen Schaden an den Häusern an, nur wenige Personen wurden verletzt. Zwei Luftangriffe gegen Palermo sind von unseren Jagdflugzeugen, die die feindlichen Flugzeuge zur Flucht zwangen, vereitelt worden.

Der Krieg gegen Großbritannien geht weiter und wird bis zum Siege fortgesetzt.

### Waffenstillstandskommission.

Berlin, 25. Juni. Auf Grund des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages tritt eine Waffenstillstandskommission zusammen, die ihren Sitz in Wiesbaden haben wird. Zum Vorsitzenden hat der Führer den General d. S. v. Stilpnagel ernannt. Aufgabe der Kommission ist es, die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages zu regeln und zu überwachen. Die französische Regierung ist aufgefordert worden, Vertreter zu entsenden.

Losio, 24. Juni. Die britische Regierung wurde aufgefordert, sofort wirksame Maßnahmen zu unternehmen, um den Warenverkehr von Burma und Hongkong zu Siamtaisel unmöglich zu machen.



## Ein Erlass des Führers:

# Rückkehr der Bevölkerung in die geräumten deutschen Gebiete.

Führerhauptquartier, 25. Juni. Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

„Im September 1939 entstand durch die englisch-französische Kriegserklärung die Notwendigkeit, Teile der an der Westfront angrenzenden Gebiete von der deutschen Zivilbevölkerung zu räumen. Hunderttausende von Volksgenossen wurden von dieser Maßnahme betroffen. Die Räumung selbst geschah nach einem genau vorbereiteten Plan. Trotzdem mußte sie viele Härten mit sich bringen. Alle Betroffenen haben aber in vorbildlicher Weise der Anforderung des Krieges genügt. Nun ist die Stunde der Rückkehr in die heimatlichen Städte und Dörfer gekommen.

Die Anweisungen für ihren reibungslosen Verlauf werden unmittelbar gegeben. Die Durchführung des Transportes

übernehmen die gleichen Instanzen, die die Räumung im September und Oktober des vergangenen Jahres geleitet haben.

Soweit die Orte und Wohnstätten an der Front durch das Feuer der Artillerie oder durch andere Einwirkungen des Krieges leiden mußten, wird ihr Wiederaufbau und ihre Wiederherstellung unzugänglich veranlaßt werden. Was dem Einzelnen während seiner Abwesenheit an Schäden zugefügt worden ist, wird ersetzt. Partei- und Staatsbehörden sind verantwortlich, dafür zu sorgen, daß den Rückgekehrten in kürzester Zeit die Hilfe zuteil wird, die zu beanspruchen sie berechtigt sind.

Führerhauptquartier, den 25. Juni 1940.

gez. Adolf Hitler.

## Neuer Träger des Ritterkreuzes.

Berlin, 25. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kapitänleutnant Birnbacher, Chef einer Schnellbootflottille, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Seine Birnbacher hat seinen Verband taktisch und mit Schärfe geführt. Sein Beispiel und sein Draufgängertum rissen seine Kommandanten und Befehlshaber mit. Während des Norwegen-Unternehmens führte er seinen Verband bei der Einnahme von Bergen und bei Gefechten in den Fjorden, versenkte ein norwegisches Torpedoboot und sicherte Geleitzüge von Dampfern und Truppentransportern. Auf sechs von sieben geführten Vorstößen gegen die englische Küste wurden vier feindliche Zerstörer unter schwierigsten Verhältnissen von seiner Flottille versenkt, davon einer von seinem Führerboot. Birnbacher wurde 1910 als Sohn eines Offiziers in Billach geboren. Im Frühjahr 1939 übernahm er das Kommando über eine Schnellbootflottille, nachdem er vorher Kommandant eines Schnellbootes gewesen war.

## Die Uebergabe der italienischen Bedingungen.

Rom, 24. Juni. Die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen ist in der Villa Incisa, einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Landhaus, erfolgt, das 19 Kilometer von Rom entfernt ist.

Die französischen Bevollmächtigten trafen am Sonntag um 19.28 Uhr vor der Villa ein, an deren Eingang eine Kompanie Carabinieri angetreten war. Sie wurden vom Protokollchef und einigen Beamten des Außenministeriums empfangen und sofort in den Sitzungssaal geleitet. Die bereits anwesenden italienischen Bevollmächtigten, an ihrer Spitze Graf Ciano und Marschall Badoglio, erhoben sich von ihren Plätzen und begrüßten die französischen Bevollmächtigten mit dem Römischen Gruß, die gegenüber den italienischen Delegierten an einem langen Tisch Platz nahmen.

Außenminister Graf Ciano teilte mit, daß auf Befehl des Duce Marschall Badoglio die Waffenstillstandsbedingungen übergeben werde. Dieser erteilte General Roatta, dem stellv. Generalstabschef des Heeres, das Wort zur Verlesung der italienischen Waffenstillstandsbedingungen.

Nach der Verlesung erklärte General Sunziger, daß die französischen Bevollmächtigten von den Bedingungen Kenntnis nähmen und darum bäten, sie ihrer Regierung übermitteln zu können, um dann in der nächsten Sitzung ihre Beschlüsse vorzulegen.

Die Sitzung dauerte insgesamt 20 Minuten. Nach ihrem Abschluß begab sich Graf Ciano sofort in den Palazzo Venezia zur Berichterstattung beim Duce. Eine neue Sitzung zur Entgegennahme der Antwort der französischen Regierung auf die in italienischer Sprache abgefaßten Waffenstillstandsbedingungen wurde später angesetzt.

Den französischen Bevollmächtigten, die Gäste der italienischen Regierung sind, steht eine direkte Telefonleitung zum Verkehr mit der französischen Regierung in Bordeaux zur Verfügung.

## „Die Stunde Englands schlägt!“

Die Lösung Italiens: Verschärfte Fortsetzung des Krieges gegen Großbritannien.

Rom, 25. Juni. Die Presse beschäftigt sich mit der Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich und wendet sich der nächsten Zukunft zu. „Nachdem“, so schreibt „Popolo di Roma“, „an der Alpen- und Mittelmeerküste eingetreten ist, werden im ganzen Mittelmeerraum die Aktionen der italienischen Wehrmacht fortgesetzt.“ „Messaggero“ wählt die Ueberschrift: „Die Stunde Englands schlägt“, und kündigt die Verschärfung des Kampfes gegen England an. „England, so heißt man im „Popolo di Roma“, „gehört nicht mehr zu Europa.“

## Das deutsch-sowjetische Freundschaftsverhältnis ist unerschütterlich.

Moskau, 24. Juni. Im Zusammenhang mit der Zurückweisung von Gerüchten, die auf eine Störung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen abzielen, veröffentlicht die hiesige Presse eine Erklärung, in der auch von deutscher Seite auf die Unerschütterlichkeit des Freundschaftsverhältnisses hingewiesen wird, das sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet den beiderseitigen Interessen und natürlichen Bedürfnissen entspricht. Wie verlautet, hängt die Ausweisung der amerikanischen Journalisten Hill und Barnes aus Deutschland mit den Lügenmeldungen zusammen.

Berlin, 25. Juni. Englische Flieger belegten am Freitag das holländische Marinearsenal in Den Helder, das kilometerweit sichtbar unter dem Zeichen des Roten Kreuzes stand, am Tage mit Bomben und zerstörten es. Nur dem Umstand, daß das Lazarett vorher von den deutschen und holländischen Bewunderten geräumt worden war, ist es zu verdanken, daß nur eine geringe Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen ist.

## Ueber den Oberrhein ins Elß hinein.

In schnelldigem Vorstoß über den deutschen Schicksalsstrom.

FR. . . . 25. Juni. Bereitstellung am Ufer des Oberrheins. In einer Stunde erfolgt der Angriff. Wir können es immer noch nicht fassen. Ueber neun Monate lang lagen wir nun schon am Rhein in steter Bereitschaft und warteten auf den Angriff. Nun ist es endlich so weit.

Im Strauchengebüsch liegen die Stoßtrupps, ruhig, ohne erkennbare Aufregung. Aus den Stellungstümpfen ist eine Angriffsgruppe geworden, hart entschlossen, tatbereit. Wie oft haben diese Soldaten in den Bunkern der Oberrheinfront in den letzten Wochen mit schmerzlichem Verzicht das Lieber in Flandern und Frankreich marschierenden Kameraden gehört: „Ueber die Maas, über Schelde und Rhein, marschieren wir siegreich nach Frankreich hinein!“ Nun ist auch für sie der große Tag gekommen, und sie sind sich der Größe der Stunde bewußt. Leise fauchen die Blasebälge, mit denen Pioniere die Flosssäcke aufpumpen. MG-Schützen lassen nochmals die vollen Gurte prüfend durch die Hände gleiten. Drahtschere werden bereitgehalten, die letzte Lagebesprechung der Offiziere, letzte Befehlsausgabe, alles ist klar.

Die schweren Waffen eröffnen das Treffen, denn die Kloßig an das Rheinufer hingebauten Bunker müssen außer Gefecht gesetzt werden. Durch den ohrenbetäubenden Lärm der Detonationen hält das Lachen der französischen Maschinengewehre. Von den belaubten Bäumen fallen Blätter und zerkleinern den Weg der Geschossgarben, schon fangen drüber die Blenden an zu brennen. Das MG-Feuer stößt für Augenblicke. Die erste Welle mit den Flosssäcken bricht aus ihrer Stellung hervor. Schnell sind sie drunter am Rhein, den der Regen der letzten Tage hochgehen läßt. Die Maschinengewehre der Kameraden übernehmen den Feuerhauch. Er ist immer wieder notwendig, denn in den Selbststellungen hält sich der Franzose zäh. Dann ist die erste Welle drüber, die zweite folgt und die dritte. Es geht vorwärts! Die ersten der drüber Angekommenen heißen sich fest, sichern und verteidigen sich in die Breite und Tiefe, immer Anschlag haltend. Der Anfang ist geschafft. Der Einbruch in Feindesland ist geglückt. In Feindesland? Rheinau heißt das Dorf dort drüber, an das sich unsere Truppen jetzt heranarbeiten, Brunnenwasser der kleine Fluß, dessen Brücken genommen werden müssen. Weiter zurück liegt Schleifstadt, die alte Reichsstadt, dazwischen als zweites Flußhindernis der Rhein-Rhone-Kanal. Ist das Feindesland, dessen Städte und Dörfer, Fluren und Flüsse so gute deutsche Namen tragen? Noch halten uns die dröhnenden Abschüsse unserer Geschütze auf zurückliegende Widerstandsnester, aber es steht jetzt schon fest, daß der überragende Uebergang über den Rhein gelungen und der Angriff im Rollen ist. Der Frontalangriff auf die Maginotlinie ist geglückt. Das vielgepriesene, unüberwindliche Verteidigungssystem ist durch die überlegene deutsche Kriegsführung zunichte gemacht worden.

Kriegsbericht Dr. Steuer.

## Die Letzten.

Bern, 24. Juni. In der Nacht zum Montag stellten sich 1200 französische Soldaten an der Grenze am Col des Roches ein und ersuchten um ihre Internierung in der Schweiz. Sie bildeten die letzte Verteidigungslinie im Gebiete von Morreau und Les Billers. Als letzter Überrest der französischen General Hueb die Grenze.

Ein Berichterstatter der Genfer „Suisse“ faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: Seit dem Durchbruch der deutschen Truppen nahm die Desorganisation in den Reihen der Franzosen und Engländer immer mehr zu. Nach den Erklärungen der französischen Soldaten scheint seit dem 12. Mai keine feste Ordnung der französischen Verbände mehr zustande gekommen zu sein. Jeder Versuch wurde durch die Deutschen überholt. Die französischen Soldaten, die in die Schweiz kamen, waren von allen Seiten abgeschnitten. Sie versteckten sich tagsüber in den Wäldern und marschierten während der Nacht, wobei sie sich von dem nährten, was sie gerade fanden. Auf ihrem Rückzug haben die Soldaten fast alles liegen lassen; einige kamen sogar in Segeltuchpantoffeln in der Schweiz an. Der Bericht schließt: „Wir haben kaum Soldaten gefunden, die Haß gegen die Deutschen zeigten. Sie erklärten, wir bezahlen nun 20 Jahre Irrtum und unsere Bequemlichkeit. Die Verantwortlichen sind bei uns. Alles, was wir von den Deutschen verlangen, ist, daß wir wieder an die Arbeit gehen können.“

## Zwischen Panzerplatten und Kanonenrohren.

In Frankreichs Waffenschmiede geht die Arbeit unter deutscher Aufsicht weiter.

Von Kriegsbericht Dr. Crous.

Le Creusot, 23. Juni. (FR.) „Schneider & Co., Uzine de Creusot“, so steht auf dem Schild an einem der vielen Fabrik-tore, durch das wir an dem etwas ängstlich salutierenden Portier vorbei in die alte Waffenschmiede Frankreichs eingetreten sind. Was ist das für ein Gefühl, hier zu stehen, wo noch nie ein deutscher Soldat vor uns war, in dem großen Werk Schneider-Creusot, in dem jetzt schon zum dritten Mal die Waffen gegen Deutschland geschmiedet wurden! Ueber 100 Jahre ist das Werk jetzt alt, vergleichbar in seiner Entwicklung und in seinem Herstellungsprogramm mit Krupp in Essen. Schneider-Creusot mit seinen vielen Zweigwerken in allen Teilen Frankreichs ist die Waffenschmiede des französischen Heeres.

Unversehrt ist die Stadt und mit ihr das Werk in unserer Hände gefallen. In den frühen Morgenstunden sind die Franzosen abgezogen nach Süden, und wenig später war die Stadt bereits von deutschen Truppen besetzt. Keine Zeit blieb den Franzosen, das Werk zu zerstören oder auch nur irgendwelche Hindernisse zu errichten. Laut hallen unsere Schritte auf den Stahlplatten, die im Vorraum des großen Walzwerkes liegen. Aber schon dröhnt dazwischen der Gesang der Maschinen, das Kreischen der Kräne, das Hämmern und Pochen. Das Walzwerk hat uns aufgenommen. Da sind wir nun an der Stelle, wo die Panzerplatten für die Maginotlinie, für die Schlachtschiffe der französischen Kriegsflotte, für die Panzer und Geschütze hergestellt werden. Zwar hat sich dieses Werk nach der Verstaatlichung der Kriegsinindustrie auch anderen Dingen zugewandt, aber immer noch steht mit an erster Stelle die Waffenfabrikation.

Neugierig, einige etwas ängstlich, schauen uns die russgeschwärtzten Arbeiter an. Viele von ihnen haben noch nie einen deutschen Soldaten gesehen. Da rollen brümmend die schweren Walzen, lange rotglühende Eisenplatten schieben sich hindurch. Hier hat die Arbeit auch noch nicht eine Stunde gezuht, und auch der Abzug der Franzosen und die Franzosen und die Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen haben das Arbeitstempo nicht herabgesetzt. Nur wissen die Leute jetzt vielleicht nicht recht, für wen sie arbeiten. Für Frankreich sind die Vorräte an Panzerplatten, Tankhauben, Ketten und Geschütztürmen verloren. Tausende Menschen schaffen in ihrem großen Werk. In Reihen liegen die halbfertigen Kanonenrohre.

In einer anderen Halle sehen wir stählerne MG-Rangeln für Kampfflugzeuge, sehen Geschützverschlüsse und viele andere Dinge mehr. In einem besonderen Raum dreht sich ein riesiges blankes Rad. Bequem könnte man ein Haus hinein stellen. Es ist der Drehstuhl eines französischen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes vom Typ Richelieu. „Clemenceau“ steht mit Kreide auf den einzelnen Teilen. So sollte das Schiff heißen. In anderen Hallen stehen Lokomotiven vor der Fertigstellung. Wieder in anderen Turbinen für die Kraftwerke im Rhôneetal. Alles trägt den Namen Schneider-Creusot, den wir so oft auf erbeuteten französischen Waffen sahen. Nicht wenig stolz sind die Arbeiter auf die 400 Kanonen, die während des Weltkrieges allmonatlich allein in diesem Werk fertiggestellt wurden. Schneider-Creusot ist für sie ein Begriff für die Waffenfertigkeit Frankreichs, war auch einmal ein Begriff für Frankreichs Unbesiegbareit.

Wir sind wieder auf einem der vielen Werkhöfe. Da sitzt uns mit allen Zeichen der Aufregung eine Frau ent-

gegen: „Messieurs, la guerre, est elle vraiment finie? Manu, der Krieg ist zu Ende? Dann erfahren wir: Ein deutscher Lautsprecherwagen habe die Erklärung Bétains bekanntgegeben. Ueberglücklich ist die Frau. Ihr Mann steht in der Maginotlinie, erzählt sie uns. Sie habe mit ihren vier Kindern kaum etwas zum Leben. Wir geben die Nachricht weiter an die umherstehenden Arbeiter. Im Nu haben sich die Gesichter aufgehellt. Sie lachen vor Freude unter der schwarzen Aufsicht. „La guerre est finie? Oh, c'est bon, très bon!“ — Wie die Kinder freuen sie sich und nur ein einziger fragt: „Sind die Bedingungen hart?“ Wir wissen es nicht. Hier bei diesen einfachen Menschen, die gerade so viel haben, daß sie notdürftig leben können, hier sehen wir wieder einmal, daß das französische Volk keinen Krieg will und daß es den Frieden wünscht. Wie ein Lauffeuer ist die Nachricht durch die Stadt gegangen.

In einem Gefangenenlager, an dem wir auf der Rückfahrt vorbeifahren, fallen sich die Poilus gegenseitig um den Hals. Ein Soldat, der zufällig seine geflüchtete Familie getroffen hat, drückt schluchzend zwei kleine Kinder an die Brust. „La guerre est finie, oh quel bonheur!“ Auf den Landstraßen erfahren es die Flüchtlinge, die in sinnloser Flucht vor den deutschen Truppen — die Wirkung der französischen Propaganda — aus ihren Häusern geflohen sind. Sie lachen über das ganze Gesicht und schon haben sie ihren Karren, oder was sie sonst für ein Fahrzeug bei sich haben, herumgeschwenkt und fahren nach Hause zurück.

Aber noch etwas anderes hat die Kunde gemacht. Es ist die Kunde von der Flucht Reynauds nach Amerika. Jetzt sehen wir das Temperament dieser Leute auch einmal von der anderen Seite. Flüche werden ausgestoßen, Häufte ballen sich: „Oh, il est un grand filou le M. Reynaud.“ (Er ist ein großer Gauner, der Herr Reynaud!) Die ganze Erregung des Verräters der französischen Regierung haben sie erkannt. Herr Reynaud kann froh sein, daß er nicht hier unter diesen Leuten ist.

Und weiter fahren wir zurück, lassen die rauchenden Schloten von Schneider-Creusot hinter uns. Die Leute auf den Straßen lachen uns an. Auf einmal ist es wie im tiefsten Frieden. Das Volk hat seine Ruhe wiedergefunden, und auch die Flüchtlinge, oft viele hundert Kilometer von ihrer Heimat entfernt, haben neuen Mut geschöpft und machen sich auf die lange und beschwerliche Reise zur Heimat.

Stockholm, 24. Juni. Die Führer der nationalen Opposition in Südafrika, General Herzog und Dr. Malan, verlangen in einer gemeinsamen Erklärung, daß das Parlament der Union sofort zusammengerufen werde. In einer Versammlungswelle soll gegen die Kriegserklärung der südafrikanischen Union an Italien protestiert werden, da sie ohne Bestätigung des Parlaments erfolgte.

Washington, 25. Juni. Der seoben aus dem Kabinett ausgeschiedene Marineminister Edbson hat, wie „Associated Press“ berichtet, der Presse erklärt, auf das Marineministerium sei ein Druck ausgeübt worden, 111 Zerstörer aus der Weltkriegszeit zu verkaufen. Der Verkauf habe aber nicht stattgefunden. Die USA. behielten alle ihre Kampfschiffe für sich.



# Englands Verrat an Frankreich.

## Der französische Informationsminister gibt Aufklärungen.

Genf, 25. Juni. Der französische Informationsminister Prouvoft wandte sich gestern vor amerikanischen Pressevertretern gegen die neuen englischen Machenschaften. Er sagte: „Wir bedauern, daß sich die britische Regierung mit ungerechter Kritik gegen uns gewandt hat. Es ist notwendig, daß wir einen historischen Ueberblick geben. Vor der Kriegserklärung stimmte das Parlament in London für die Wehrpflicht, und der Kriegsminister versprach uns umfangreiche Hilfe. 26 britische Divisionen sollten in den ersten Monaten des Krieges nach Frankreich herüberkommen, aber nur 10 kamen. Die Regierungen Daladier und Reynaud haben immer wieder die englische Regierung auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die für uns dadurch entstanden, daß wir alle französischen Männer bis zu 48 Jahren unter den Waffen halten mußten, während die jüngeren Jahresschichten Englands überhaupt noch nicht mobil gemacht waren. Die englische Regierung wies immer auf ihren Mangel an Waffen und Kasernen und auf die Unmöglichkeit hin, nach Frankreich unvollkommen ausgebildete zu entsenden. Im März stellte eine große französische Presseabordnung in England fest, daß die englische Kriegsanstrengung vollkommen ungenügend sei. England glaubte an die Blockade, und die Regierung regierte in diesem Sinne. Der Minister schilberte dann die dramatischen Situationen des Kabinetts am 11. und 12. Juni, in denen Wegand einen Ueberblick über die militärische Lage gegeben habe. „Die bei den Mitgliedern der Regierung vorliegende Meinung,“ so fuhr er fort, „ging dahin, daß Frankreich mit oder ohne Waffenstillstand seiner Gesamtbefehung nicht mehr entgegen könne. In dieser schrecklichen Aussicht beschloß der Ministerrat einstimmig, Churchill aufzufordern, sofort nach Frankreich zu kommen, um sich mit ihm zu beraten. Churchill zog es aber vor, nur mit Reynaud und Mandel zu sprechen, dann reiste er wieder, ohne das Gesamtkabinet zu sehen, das schon stundenlang auf ihn gewartet hatte.“ Reynaud habe dann der Regierung die Meinung Churchills folgendermaßen wiedergegeben: „Nach dem ersten Uebereinkommen mit Halifax und Beaverbrook wurde erklärt, daß die britische Regierung wie in der Vergangenheit auch weiterhin Frankreich die größtmögliche militärische Hilfe (1), zu Lande, zu Wasser und in der Luft senden werde, die in seiner Macht stünde. Wenn aber die Ereignisse Frankreich zwingen, Deutschland um einen Waffenstillstand zu bitten, würde es nach ihrer Ansicht ihm nicht verweigert werden, da man Verständnis für die Schwierigkeiten habe, in denen sich Frankreich gegen seinen Willen befindet.“

Das Kabinet habe dann seine Entscheidung doch noch hinausgeschoben. Zwischen durch hätten verschiedene Minister, darunter besonders der Jude Mandel, ohne jeden Auftrag bei der britischen Regierung darauf gedrungen, daß England Frankreich gegenüber eine festere Haltung einnehme und es zwingen, den Kampf unter allen Umständen fortzusetzen.

Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß die Regierung Pétain entschlossen sei, das Schicksal aller Franzosen zu teilen. „Die Regierung sagte völlig unbeeinträchtigt ihren Beschluß, der ihr auch jede Möglichkeit nahm, ins Ausland zu gehen. Gewisse Parlamentarier und frühere französische Minister (Reynaud, Mandel, Blum und Gen.) waren anderer Meinung. Dadurch, daß sie vor der Verantwortung flohen, die sie der Nation gegenüber auf sich genommen hatten, haben sie sich aus der französischen Volksgemeinschaft entfernt. Frankreich verachtet diese Emigranten.“

Bern, 25. Juni. Wie Bernon Bartlett im englischen Rundfunk mittelt, sind noch in den letzten Tagen zwei britische Regierungsmitglieder in Bordeaux gewesen, um Pétain an seine Verpflichtungen (1) zu erinnern. — Bis zum letzten Augenblick hat also der Sieger Churchill versucht, die Franzosen daran zu hindern, das Wohl und die Ehre ihres Landes über die Interessen Englands zu stellen. Nachdem er alle Hoffnungen begraben mußte, war das blutende Frankreich seine letzte Hoffnung, an die er sich klammerte, wie der Ertrinkende an den Strohhalbm. Ob es dabei verblutete, blieb der Londoner Regierung gleichgültig. Die Franzosen haben die Torheit, zu der sie sich von Churchill verleiten ließen, bitter zu bereuen. Sie sind aber nicht so verblendet, daß sie jetzt noch „Verpflichtungen“ einer Regierung gegenüber erfüllen, von der sie schmachvoll im Stich gelassen worden sind.

### Schoverrat Reynauds.

Madrid, 25. Juni. Am Sonntag verhafteten Grenzbeamte an der internat. Brücke bei Brun drei Franzosen, die in drei Autos viele Millionen französische Francs in Gold und Staatsdokumente nach Spanien einzuschmuggeln versuchten. Die Verhafteten hatten als angebliche Sekretäre Reynauds die spanische Einreiseerlaubnis erhalten. In hochoffizieller Weise wollte der ehemalige französische Ministerpräsident durch seine Agenten dem französischen Nationalkomitee in London wertvolles Material in die Hände spielen, um Pétains Sturz herbeizuführen. Die Schriftstücke und das Geld, das aus der französischen Staatskasse stammt, wurden beschlagnahmt.

### Vertrauen für Pétain.

Genf, 25. Juni. Gestern hatten sich in Bordeaux die dort anwesenden Senatoren und Abgeordneten der Kammer im Saal des Theaters Athenes versammelt. Die Minister Daladier und Marquet untertraten die Notwendigkeit, daß die Volksvertreter hinter der Regierung blieben. Die Tätigkeit der Parlamentarier habe sich nun auf praktische Dinge zu erstrecken. Die Versammlung stimmte zu und sprach Pétain ihren Dank und ihr Vertrauen aus.

### Im Stich gelassen.

Rom, 24. Juni. Der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia“ erklärt, er habe in diesen Tagen eine ganze Anzahl Franzosen in der Hauptstadt ausgefragt, die ihm übereinstimmend erklärt hätten: „Wir sind von den Engländern verraten worden, die uns in den Krieg hineingezogen haben. Großbritannien hat uns im Stich gelassen, obwohl es sehr wohl wußte, daß wir gegen Deutschland und Italien nicht gewinnen konnten.“ In diesem Eindruck werde die Pariser Bevölkerung noch durch die vorbildliche Haltung der aufs modernste ausgerüsteten deutschen Truppen bestärkt, deren Haltung offene Bewunderung erregte.

### Auch die Polen haben genug.

Sran, 25. Juni. In Sean de Luz wurden am Sonntag kümmerliche Reste des englischen Expeditionsheeres gelandet. Kleine Einheiten, die sich aus Polen zusammensetzten, sollten nach England verladen werden. Sie weigerten sich jedoch, an Bord zu gehen und für England weiter zu kämpfen. Sie wollten sich lieber ergeben.

### General de Gaulle hatte es nötig . . .

Berlin, 24. Juni. In Kreisen, die noch unmittelbare Verbindung zu der französischen Regierung in Bordeaux haben, wird, wie aus Genf gemeldet wird, betont, daß das Geheimnis der Haltung des französischen Generals de Gaulle nunmehr seine Erklärung gefunden hat. Der General, der von jeher auf sehr großem Fuß lebte und der wegen verschiedener Vorkommnisse lange Zeit nicht die militärische Verwendung finden konnte, die ihm nach seinen Fähigkeiten zuzumessen, hatte sich bereits seit langem englische Geldquellen erschlossen. Auf englischen Einfluß hin wurde er von Reynaud als Generalsekretär des Obersten Kriegsrates berufen, was in Offizierskreisen allgemeines Aufsehen erregte. Schon damals war dem General, wie der französischen Regierung jetzt bekannt wurde, von der englischen Regierung das Angebot einer Entschädigung für jedes aus Frankreich nach England kommende Kriegsschiff, Handelschiff, Flugzeug und jedes Stück Kriegsgerät gemacht worden ist.

### Aufforderung zum Freischärlertum.

Die Londoner „Times“ schreiben, Mitglieder des Antifaschistischer Korps hätten bei der Regierung angefragt, ob sie berechtigt seien, auf uniformierte Feinde zu schießen. Es sei ihnen geantwortet worden, daß auch Zivilisten berechtigt seien, Soldaten mit allen Mitteln unschädlich zu machen. Es gebe keinen Gerichtshof, jedenfalls keinen Gerichtshof in England, der die Handlungsfreiheit der Engländer in dieser Beziehung einschränke. — Diese Aufforderung zum Seditenkrieg ist auch ein Ausdruck der Angst der englischen Regierung vor den kommenden Dingen. Sie kommt mit auf die Liste, und die Seditionsschützen kommen an den Galgen.

### Wie sich die Engländer in Spanien benehmen.

Madrid, 24. Juni. In Arbolea bei Bilbao, wo sich bedeutende Erzgruben befinden, die einer englischen Gesellschaft gehören, hatte die Zehnerverwaltung zahlreiche auf ihrem Gelände liegende Häuser niederreißen lassen. Viele spanische Arbeiterfamilien wurden durch diese Rücksichtslosigkeit obdachlos. Ein Protest der Behörden hatte zur Folge, daß die Engländer weitere Häuser niederreißen ließen. Als daraufhin Polizei eingeleitet wurde, brachten die Engländer Sprengladungen zur Explosion, die beträchtliche Verheerungen anrichteten. Der spanischen Bevölkerung hat sich wegen dieser frechen Herausforderung ungeheure Empörung bemächtigt.

### Krach in der belgischen „Regierung“.

Genf, 24. Juni. Wie Havas von „irgendwo“ in Frankreich meldet, hat die landesflüchtige belgische Regierung folgende Mitteilung veröffentlicht: „Der Gesundheitsminister Henri Marcel Jaspars verließ seinen Posten, ohne seinen Kollegen eine Mitteilung davon zu machen. Er reiste aus privaten Gründen nach London. Im Gegensatz zu den Behauptungen Jaspars ist die belgische Regierung in Frankreich verblieben und weiter um das Schicksal ihrer Landsleute, ihrer Soldaten und ihrer Zivilpersonen besorgt“ (1?).

### Musterbeispiel des britischen Zynismus.

Moskau, 24. Juni. Churchills niederträchtige Auslassungen zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich haben hier starkes Erstaunen hervorgerufen. Man bezeichnet die ungläublichen gegen Frankreich erhobenen Beschuldigungen als „Musterbeispiel des britischen Zynismus“. Hervorgehoben wird weiter, daß die vom englischen Premierminister so unverschönten geäußerte Wut sowie seine Nervosität höchst aufschlußreich seien für den Geisteszustand, in dem sich die britischen Machthaber befinden.

### Rücktritt der ägyptischen Regierung.

Rom, 25. Juni. Die ägyptische Regierung ist zurückgetreten. König Faruk bot dem Führer der Wafschpartei, Nahas Pascha, die Neubildung an. Dieser lehnte jedoch mit der Begründung ab, erst müßten Neuwahlen stattfinden. Der Ausgang der Krise ist daher noch ungewiß.

Tokio, 24. Juni. Der bisherige Vizepräsident des Geheimen Staatsrates, Hara, wurde als Nachfolger des Fürsten Konoye zum Präsidenten ernannt.

## Aus Stadt und Land

### Am Rundfunk in der Nacht des Waffenstillstands.

Es das alte militärische Signal Das Ganze halt! verklungen war, schaltete sich der Sprecher mit folgenden Worten ein: „Achtung! An das ganze deutsche Volk! In diesem Augenblick, da das alte militärische Signal „Das Ganze halt“ erklang, ist an allen Fronten in Frankreich der Waffenstillstand in Kraft getreten. Die deutsche Nation verneigt sich in Ehrfurcht vor den toten Helden dieses Feldzuges, der mit goldenen Letztern in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen werden wird. In dem erhebenden Gefühl dieser geschichtlichen Stunde werden alle Deutschen an den Grenzen und in der Heimat und weit über des Reiches Grenzen hinaus — wo auch immer sie in fremden Ländern und fernen Kontinenten wohnen — ihre Augen zum Führer. Er hat die deutsche Nation aus der tiefsten Demütigung von Compiègne und Versailles durch eine glorreiche Revolution zur inneren Einheit zurückgeführt, er gab ihr wieder die Kraft der Selbstbestimmung und schmiedete ihr

## DeritalienischeSeeresbericht vomMontag

Rom, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Alpenfront vom Mont Blanc bis zum Meer haben unsere Truppen am 21. Juni den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, außerordentlich starke Abwehr von Seiten des Feindes, der entschlossen war, sich unserem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus ungünstigen Witterungsverhältnisse haben den forschenden Angriffsgang unserer Truppen nicht verringert, die überall beträchtliche Erfolge erzielt haben. Während mit kühnen Einzelaktionen unsere Abteilungen sich feindlicher Befestigungswerke bemächtigt haben, wie z. B. des Forts Chenaillet bei Briançon und Rajet im unteren Aostatal, haben unsere Einheiten in geschlossener Formation die Talsohle der Fiere, Arc, Guil, Ubaye, Ainea und Vegubia erreicht, wobei sie bis in die Befestigungssysteme des Gegners eingedrungen sind und die gesamte feindliche Front im Rücken gefährdet.

Der Vormarsch unserer Truppen geht auf der ganzen Front weiter.

Im unteren Tyrrhenischen Meer hat ein U-Bootjäger ein feindliches U-Boot versenkt.

Unsere Luftwaffe, die sich im Verlaufe der Operationen zu Lande trotz der schwierigen Wetterverhältnisse glänzend bewährte, hat ferner am gestrigen Tage ihre Offensivaktion durch Bombenabwürfe auf den Flughafen Ricabba (Malta) und das Arsenal von Biserta fortgesetzt. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Bombenabwürfe auf die Stützpunkte von Marsa Matruh und Sidi Barani wiederholt worden. Ferner wurde eine große Ansammlung von Panzerwagen und englischen Kraftwagen sehr wirksam mit Bomben und anderen Sprengkörpern belegt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Ostafrika sind die Luftflottenstützpunkte von Djibouti und Berbera und feindliche Truppen in Kenia mit Bomben belegt worden. Einige feindliche Einflüge über Massawa Assab und Dire Dawa blieben ohne Erfolg.

Am gestrigen Nachmittag hat der Feind auf die Stadt Palermo einen Bombenangriff durchgeführt, ohne militärischen Zielen Schaden zuzufügen. Hingegen wurden unter der Zivilbevölkerung 25 Tote und 153 Verletzte gezählt. Ein Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugern abgeschossen.

Das scharfe Schwert der nationalen Verteidigung, das nun die Fesseln der uns aufgezwungenen Schandverträge zerbrach. Ein Sieg, glorreicher als unsere Phantasie ihn sich ausdenken konnte, ist errungen worden. 80 Millionen Deutsche fassen in diesem geschichtlichen Augenblick alle ihre Hoffnungen und heißen Wünsche zusammen in dem Ruf: „Lang lebe der Führer!“ Sie verbinden damit die Gefühle unauslöschlicher Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinen Soldaten, die durch ihren Mut, durch ihre Tapferkeit und durch eine heroische Todesverachtung den glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte errangen.“

Bei den letzten Worten begann die deutsche Glocke am Rhein zu klingen; ihr ehrentes Mund trug über die deutschen Lande das Lied von Sieg und Ehre. „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten!“ Hingeführt empor und dann erlangen die Lieder der Nation. Drei Minuten Funkstille folgten. Und dann brauste das Engellied auf.

### \* Über eine Million Frauen in der Nachbarschaftshilfe.

Nach einer Mitteilung der Reichsfrauenführung beträgt die Zahl der Frauen, die sich für die Nachbarschaftshilfe zur Verfügung gestellt haben, über eine Million. Rund 8000 Nähtuben und weit über 3000 Beratungsstellen wurden für die Kriegsarbeit der Frauen bereitgestellt. Die Zahl der neuen Kindergruppenheime beträgt rund 500, die der Mütterkolonnen 420. Im Wartehaus werden schon 50 000 Mitglieder der NS-Frauenenschaft gezählt. — Trotz des Krieges stehen der Mütterversicherung noch immer 160 Heime zur Verfügung. In erster Linie schützt die NSB. Kriegerrfrauen und solche Mütter zur Erholung, die durch anstrengende Tätigkeit in der Kriegswirtschaft gesundheitlich gefährdet sind. 61 000 Erholungsverschlüsse sind für 1940/41 geplant. Besonders richtet sich die Aufmerksamkeit natürlich auf die Frauen, deren Männer gefallen sind.

## Neues aus aller Welt

— Neue schwere Unwetter in Jugoslawien. Mehrere Landesteile Jugoslawiens wurden gestern erneut von schweren Unwettern heimgesucht. Im oberen Banat bei Petrograd und Groß-Betschkeret erschlug der Blitz vier Bauern.

— Ein Großfeuer hat in dem oberitalienischen Flecken Sento Mafio in der Nähe von Belluno schwersten Schaden angerichtet. Sämtliche 10 Gehöfte des Fleckens wurden ein Raub der Flammen. 14 Familien sind durch den Brand, der in der Nacht ausbrach und wegen Wassermangels nicht gelöscht werden konnte, obdachlos geworden.

— Der Donau, an dem sich gestern 22 000 Franzosen ergaben, ist ein 1008 m hoher Gipfel der Vogesen. Er heißt auch Rougemont, „Roter Berg“, und liegt auf der Grenze zwischen Unterelsaß und Lothringen. In seiner Nordseite entspringt die Saar.

— Parlamentarier. Die Zeitung „Madrid“ schreibt in einem Artikel unter der Überschrift „Parlamentarismus ohne Maske“, daß die nicht geschützten französischen Parlamentarier nichts eiligeres zu tun gehabt hätten, als ihre Tazegelder zu erhöhen. Während der Gegner mehr als die Hälfte Frankreichs besetzt habe, während Hunderttausende von Flüchtlingen nicht wußten, wo sie unterkommen und essen könnten, während die französische Nation die größte Katastrophe ihrer Geschichte erlebe, hätten französische Abgeordnete den Mut, an ihren eigenen Geldbeutel zu denken. Diese Tat beweise wie keine andere die Verderbtheit und Ueberlebtheit des demokratischen Parlamentarismus.

Bel. u. Hauptstadt: Dr. jur. Paulus Ostwald in Schneberg; Stoll, u. veranm. für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Bilder: E. Schmidt, Reichs Schmidt in Wien; für den übrigen Teil: E. Schmidt, Anna Maria Göttsch in Schneberg; für den Feuilleton: Albert Geyer in Bielefeld. Druck u. Verlag: C. F. Göttsche in Wien. 3-3. gültig 34. 7.



• 19. 7. 1920



✕ 14. 6. 1940

Am Tage des Waffenstillstandes erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Schwager, Neffe und Better, der Kriegsfreiwillige

# Siegfried Unger

MG.-Schütze in einem Inf.-Regt.

im Gefecht bei Aubreville, der Kompanie weit vorausstürmend, in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingegeben hat.

Sein Opfer war nicht umsonst. Er fiel für Großdeutschland.

In unsagbarem Herzeleid

Curt Unger und Frau Helene geb. Hüttel  
Herbert Unger, Feldwebel, z. B. im Felde,  
und Frau Charlotte geb. Sohn

Berner Unger  
Rosa verw. Hüttel  
und Verwandte.

Schneeberg, den 25. Juni 1940.



Als Dritter aus unseren Reihen starb am 14. Juni im Westen  
der kaufmännische Angestellte

# Siegfried Unger

als Kriegsfreiwilliger den Heldentod.

Es war ihm nicht vergönnt, die engen Beziehungen, die zwischen dem „Volksfreund“ und der Familie Unger seit über 70 Jahren bestehen, für die Zukunft fortzusetzen.

Wir danken dem lieben Freunde und Mitarbeiter für seine Treue und werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma  
C. M. Gärtner „Erzgeb. Volksfreund“.

Aue i. Sa., den 25. Juni 1940.



• 6. 5. 1910

✕ 28. 5. 1940

Unerwartet traf uns die unsagbare, traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein lieber Bräutigam

# Paul Smettana

MG.-Schütze

in getreuer Pflichterfüllung bei Sedan auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz

Emil Smettana und Frau  
nebst Geschwistern und Verwandten  
Trude Epperlein als Braut  
nebst Töchterchen Ruth.

Schneeberg, Sedanfeld und Aue, den 23. Juni 1940.



Bei den schweren Kämpfen in der Schlacht in Frankreich starb unser Kamerad, der Gefreite

# Kurt Meyer

am 26. Mai 1940 im Lazarett Audenarde den Heldentod für Führer und Vaterland.

Wir verlieren in ihm einen allseits beliebten, vorbildlichen und jederzeit einsatzbereiten Kameraden, dem wir stets ein ehrendes Gedenden bewahren werden.

Freiwillige Feuerwehr.  
Birkler, Obertruppführer.

Zschornau, den 25. Juni 1940.



Unser Kamerad, der

# Pionier Paul Schwerdtner

ist am 9. Juni 1940 vor Méricourt (Somme) gefallen.

Wir alle liebten ihn seines lauterer Charakters und seiner Einfachsreude wegen.

Sein Leben und Sterben wird unserer Jugend Vorbild sein.

Betriebsführung und Gefolgschaft  
der F. A. Lange Metallwerke  
Aktiengesellschaft.

Aue-Kuerhammer, den 25. Juni 1940.



• 10. 11. 1912

✕ 27. 5. 1940

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Kurt Kragl

getreu seinem Fahnenleid, bei Merle (Frankreich) an einer schweren Verwundung den Heldentod starb.

In diesem Schmerz

Maria Kragl geb. Schmidt  
Edwig verw. Kragl  
Walter Kragl und Frau  
Hilber Schmidt und Frau  
sowie alle Angehörigen.

Draußen im Frankreich-Land wölbt sich ein Hügel, gern schmidt ihn meine Hand — ach hätte ich Flügel. Mag doch mein Auge so sehr um ihn weinen, läßt doch die Sonne ihr Licht darauf scheinen. Nur die allein gehört mein Sehnen, fällt nachts der Tau herab, sind's meine Tränen. Du warst so gut, starbst viel zu früh, wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Am 5. Juni starb in einem Gefecht an der Somme unser lieber Arbeitskamerad

# Max Erich Schmiedel

aus Lauter

Gefreiter in einem Schützen-Regiment

den Heldentod für Führer und Vaterland.

Sein ruhiges, kameradschaftliches Wesen sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
der Fa. Paul Scheibner.

Bernsbach, den 24. Juni 1940.

Am 22. Juni verschied unser langjähriger **Prokurist**

# Herr Alfred Dehmichen

Mit ihm ist ein Mann von vorbildlicher Treue und lauterem Charakter dahingegangen, der seine ganze Kraft fast 30 Jahre in den Dienst unserer Firma gestellt hat.

Wir werden diesem treuen Mitarbeiter ein dankbares und ehrendes Gedenden bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
der Firma C. J. Belger.

Schwarzberg, am 24. Juni 1940.

## Amtliche Anzeigen.

Ein Schäferhund (Milbe, schwarze Decke) ist hier zugekommen. Abzuholen gegen Bezahlung der entstandenen Kosten bis spätestens 28. Juni 1940. Nach Fristablauf wird über den Hund verfügt.

Böhmitz, am 24. Juni 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Böhmitz i. C.

Im Auftrage verlaufe ich Mittwoch vormittag am Bahnhof Schneeberg-Neustädtel eine Ladung **große, gesunde**

## Futterkartoffeln

Sentner 2.40 RM.

Arthur Roth, Schneeberg (Stadtteil Neustädtel)  
Fernruf 716.

Bei **Schlaflosigkeit** und **Nervosität** Baldrian-Perlen „Lebensstark“ Bl. 0,50/Packg. 1.— Vorbeug. geg. **Arterienverkalkung** hohen Nüchternes durch **Johann Müllers-Korn** Packg. 0,50 u. 1.— Beide Artikel in Ihrer Drogerie erhältlich.  
Aue: Linden-Drogerie F. Sutter,  
Lauter: Drogerie K. Frank,  
Schneeberg: Drogerie Hämnel,  
Lößnitz: Germ.-Drog. Uhlmann.

Unserer Ruinummer ist 2541

Meine Vertretung hat

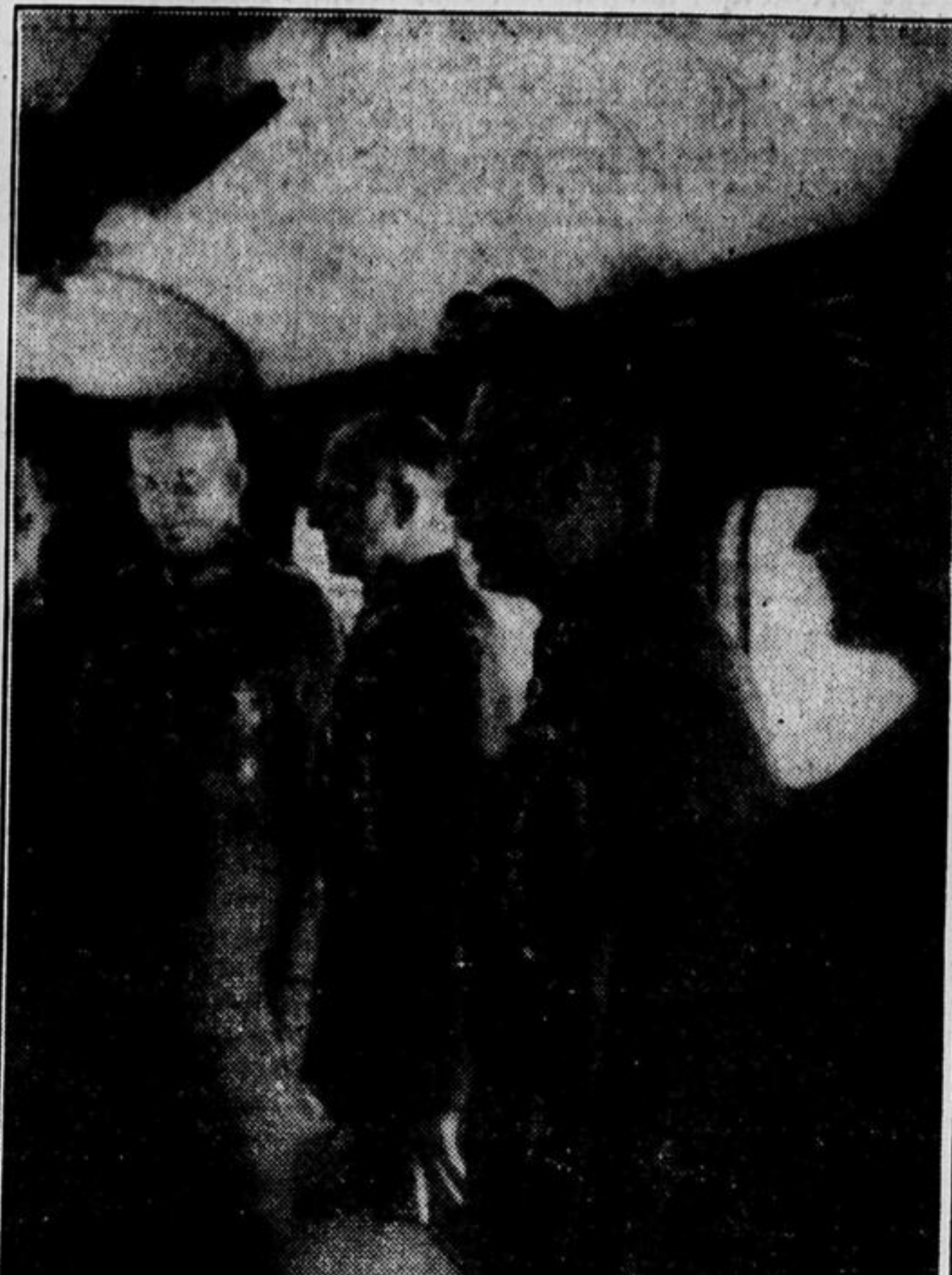
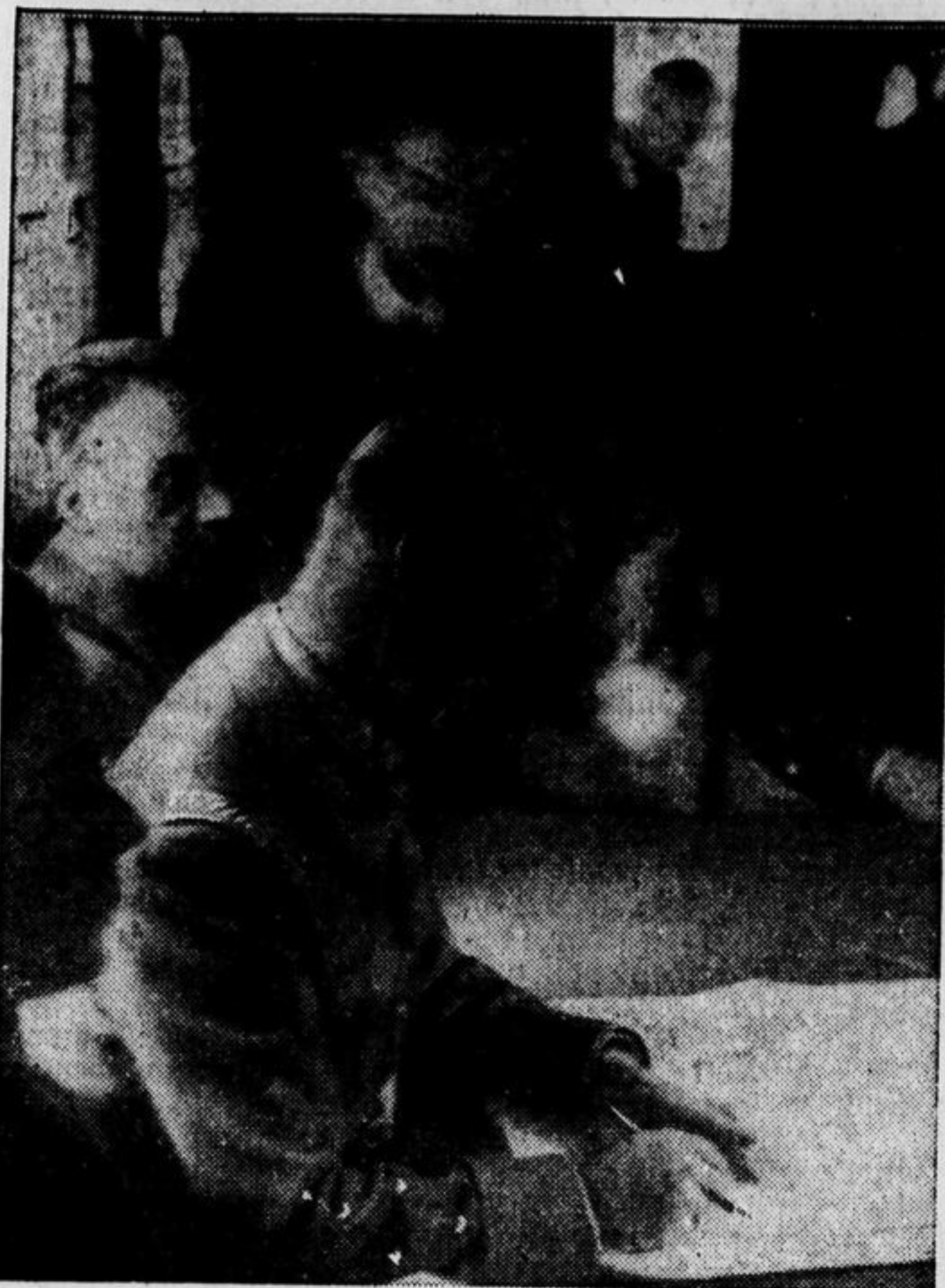
## Herr Dr. Wanke

(Haus Schwarzkopf)

übernommen.

Dr. Steinke  
Radiumbad Oberschlema.





Die historische letzte Viertelstunde im Walde von Compiègne.

Links: Der französische General Huntziger bei der letzten Besprechung im Verhandlungswagen unmittelbar vor der Unterzeichnung des Abkommens. Rechts: Das stille Gedenken an die Gefallenen.

(Aufnahmen P.R.-Tritschler-Scherl-M.)

Aus Stadt und Land

\* Glockenläuten vom 25. Juni - 1. Juli. Der Minister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt bekannt, daß das vom Führer angeordnete Läuten der Glocken vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli 1940 einheitlich in der Zeit von 12 Uhr bis 12.15 Uhr stattzufinden hat. In dieser Zeit soll aus anderem Anlasse nicht geläutet werden.

\* Kameradschaftsdienst Wehrmacht-Partei. Durch Vereinbarung des Oberkommandos der Wehrmacht mit dem Stellvertreter des Führers ist Ende 1939 ein Kameradschaftsdienst Wehrmacht-Partei eingerichtet worden, der sich auf das beste bewährt hat und weiter vertieft werden soll. Der Kameradschaftsdienst soll dem militärischen Vorgehen die Möglichkeit geben, bei der Betreuung seiner Untergebenen unmittelbar mit den Dienststellen der Partei zusammen zu arbeiten, wenn es gilt, schwierige persönliche Angelegenheiten zu regeln, die die Soldaten aus eigener Kraft nicht meistern können und für deren Behebung auch die Mittel der militärischen Fürsorge nicht ausreichen. Der Kameradschaftsdienst kommt allen Wehrmachtangehörigen zugute, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen sind. Die näheren Richtlinien sind im Heeresverordnungsblatt Teil C 1940 Nummer 289 niedergelegt.

\* Luftschutz und Bahnpolizei. Zur Beseitigung von Zweifeln wird bekanntgemacht, daß die Bahnpolizei ermächtigt ist, luftschutzmäßiges Verhalten der Reisenden im Notfall zu erzwingen. Es handelt sich dabei vor allem um die gewissenhafte Befolgung der Verdunkelungsvorschriften in den Eisenbahnwagen. Die Bahnpolizei kann Geldstrafen bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen verhängen. Darüber hinaus sind die ordentlichen Gerichte zuständig.

\* Lehrgang für die Landjugend. Bekanntlich führt der Reichsnährstand gegenwärtig praktische Lehrgänge über die Gewinnung eiweißreichen Futters durch, um so zur Schließung der Getreide mit beizutragen. Im Kreise Aue versammelte sich die Landjugend der Bezirksabteilung Eibenstock am Sonntag beim Ortsbauernführer Mehnert-Schönheide zu einem Heutrocknungslehrgang. Der stellv. Bezirksjugendwart Walter Eibenstock begrüßte die zahlreich erschienenen Jungbauern. Ein besonderer Gruß galt dem Landesjugendwart Herbert Vogel-Dresden und dem Kreisjugendwart Paul Roth-Aue-Alberoda. Dann zeigte der Kreisfachwart für Futterbau, Bauer Alfred Hübner-Altalter, wie man auch bei schlechtem Wetter eiweißreiches Heu auf Trockengerüsten ernten kann. Praktische Übungen im Paden der Heuhütten schlossen sich an. Anschließend wurde zur Pflege der Kameradschaft ein gemeinsamer Ausflug nach dem Ruhberg durchgeführt.

\* Fortbildung des Schmiedehandwerks. Die Aufgabe des Schmiedehandwerks, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte instand zu setzen, ist jetzt im Kriege besonders wichtig. Dabei fallen auch sehr viel Schweißarbeiten aller Art an. Es ist notwendig für den Handwerker, sich auf diesem Gebiete weiterzubilden. Daher wird für das sächsische Schmiedehandwerk ab Mitte Juli eine schweißtechnische Aktion durchgeführt, deren Veranstalter die D.M.F., der Reichsinnungsverband des Schmiedehandwerks, Bezirksstelle Sachsen, und der Verband für autogene Metallbearbeitung e. V. sind. In allen Kreisen finden Fachversammlungen statt, bei denen ein hervorragender Fachmann, Obergenteur Raabe-Leipzig, spricht. Dazu gesellen sich praktische Vorführungen.

\* Ein Kind wird vermist. Die Vermisstenstelle des Reichskriminalpolizeiamtes in Berlin forscht nach dem Verbleiben eines Kindes. Es handelt sich um den ein Jahr alten Johann (Hans) Himmert aus Wöllkingen (Saar). Das Kind wurde im September 1939 in ein Krankenhaus im Westen des Reiches eingeliefert und von dort aus in das Innere des Reiches gebracht. Trotz umfangreicher Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den jetzigen Unterbringungsort des Kindes zu ermitteln. Angaben hierzu nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

\* Nickel-Fäusiger werden ungültig. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen gelten die Nickelmünzen im Nennbetrage von 50 Reichspfennigen ab 1. August d. J. nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis 31. August werden die Münzen noch von allen Reichs- und Landesstellen sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht.

\* Bezeichnung der Stützglieder. Die Aufbrauchsfrist für die behelfsmäßig ergänzten alten Anhänger und Bellebeztel zur Bezeichnung der Eil- und Frachtpostgüter wurde letztmalig und unwiderruflich bis zum 31. August 1940 verlängert. Ab 1. September sind nur noch Bordrucke nach den neuen amtlichen Mustern zugelassen. Sendungen mit nicht vorschrittmäßigen Anhängern oder Bellebezteln werden zurückgewiesen.

\* Aue, 25. Juni. Schulungsleiter Steinbach-Schneeberg sprach in der vertieften Schulung der Ortsgruppe Albersoda über „Zweitausend Jahre Kampf um die deutsche Westgrenze“.

\* Schneeberg, 25. Juni. Das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Neustädtel, bittet uns, auf die Schau „Aus altem Neues“ im Fenster der NSD, hinzuweisen. Zum Nacharbeiten der ausgestellten Sachen kann jede Frau in der Beratungsstunde des Deutschen Frauenwerkes, Donnerstags von 14 bis 16 Uhr, im Rathaus, Nähstube, kostenlos Anleitung erhalten.

\* Schneeberg, 25. Juni. Der Geflügelzüchterverein im Stadteil Neustädtel hatte die Geflügelhalter von Neustädtel zu einem Lichtbildervortrag ins Karlsbader Haus eingeladen. Oberlehrer Kolbe sprach in anschaulicher Weise unter Vorführung von rund 200 Lichtbildern über zweckmäßige Geflügelhaltung, Geflügelkrankheiten und ihre Bekämpfung und schließlich Brut und Aufzucht der Küden. Eine rege Aussprache schloß sich an und gab wertvolle Fingerzeige. In der sich anschließenden Versammlung wurden als neue Mitglieder einstimmig Joh. Frenzel, D. Wegig und E. Diez aufgenommen und vom Vorsteher Meyer herzlich begrüßt. Es wurde bekanntgegeben, daß dem Verein mehrere Jentner Grudeklofs zugewiesen wurden, ferner wurde über die Futterbeschaffung für Tauben und sonstige Tagesfragen gesprochen.

\* Röhritz, 25. Juni. Am sogenannten Rutenbach, der durch die Hohlbrunnwiesen im Kirchenwald fließt, wurde ein verfallener Kasten mit Gewalt erbrochen und daraus zwei vollständige Fischangeln gestohlen. Wahrnehmungen möchten der Polizei mitgeteilt werden.

\* Schorlau, 25. Juni. Der Obergefreite Paul Leuoth, Adolf-Hitler-Straße 169 b, wurde mit dem Eisernen Kreuz

II. Klasse ausgezeichnet. — Der Filmabend der Gaufilmstelle war wieder außerordentlich stark besucht. Tiefen Eindruck machte die Kriegswochenschau. Der Film „Du und Ich“, in seiner Schilderung und seinem Inhalt dem Erzgebirger so nahe, war ein Erlebnis. Die drei überfüllten Vorstellungen bewiesen die besondere Anteilnahme der Schorlauer an den Partei-Filmveranstaltungen.

\* Hundshäbel, 25. Juni. Der Leiter des Forstamtes, Forstmeister Vogel, ist zur Dienstleistung nach dem Osten abgeordnet worden. Die Vertretung für das Staatsforstrevier hat Forstmeister Schmidt in Hartmannsdorf. — Die Gaufilmstelle zeigt am 27. Juni im Goldenen Hirsch den Film „Du und Ich“, dazu die große Wochenschau.

\* Bernsbach, 25. Juni. Die goldene Hochzeit konnten Gustav Nier und Frau Minna geb. Wehel im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder am 22. Juni festlich begehen. Unfern Glückwunsch!

\* Erla, 25. Juni. Seinen 80. Geburtstag kann in körperlicher und geistiger Rüstigkeit der Erbhöfbauer Albin Wagner feiern. Herzlichen Glückwunsch! — Die Hebamme Frau Johanne Ladewig zieht am 1. Juli nach Schwarzenberg. Bis zur Neubestellung der hiesigen Hebammenstelle übt Frau Ladewig ihre Tätigkeit hier weiter aus. Frau Ladewig wohnt dann Louis-Krauß-Straße 23 und ist fernmündlich unter Nr. 2266 zu erreichen. — In einer Filmveranstaltung der Ortsgruppe der NSDAP. fanden der Film „Du und Ich“ und die neueste Wochenschau bei den zahlreichen Besuchern lebhaften Widerhall.

\* Breitenbrunn, 25. Juni. Der Vorsitzende des Kleintierzüchtervereins, Stellmachermeister Nag Lang, hat wegen Ueberlastung sein Amt zur Verfügung gestellt. In einer außerordentlichen Hauptversammlung wurde als neuer Vorsitziger Zuchtamerad Martin Edelmann berufen.

\* Chemnitz. Im Rangierbetrieb des Bahnhofes Chemnitz-Hilbersdorf wurde der 26 Jahre alte Rangierarbeiter Müller tödlich verletzt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

\* Leipzig. Der Schlosserlehrling Freimut Heine wollte sich von seinem Freunde im Boot am Nahlewehr fotografieren lassen. Die starke Strömung am Wehr brachte jedoch das Boot zum Kentern. Obwohl zwei Männer sofort nachsprangen, ist Heine ertrunken.

Buenen, Sport und Spiel

Kriegsmeisterchaften der Auer Studenten

Uns wird geschrieben: Trotz des Krieges werden auch in diesem Jahr genau wie an anderen Hoch- und Fachschulen die Sportwettkämpfe der Studenten der höheren Deutschen Fachschule Aue durchgeführt. Wir Studenten sehen die körperliche Ertüchtigung als politische Selbstbesetzung an. Wir führen diese Erziehungsarbeit in enger Zusammenarbeit mit allen durch, die willens sind, ihr eigenes Streben zu jeder Zeit dem Gesamtziel „Deutschland“ unterzuordnen.

Das Programm der Wettkämpfe, die am 29./30. Juni ausgetragen werden, ist folgendes: Sonnabend, 29. 6.: Schießen und am Nachmittag ein Handballspiel S. D. F. Aue—Tz. Zwönitz. Sonntag, 30. 6.: Eröffnung der leichtathletischen Wettkämpfe im Stadion und Beginn des Mannschaftswettkampfes. (100 m-Lauf, Weitsprung, Keulenwettkampf, Kugelstoß, 3000 m-Lauf und Schießen). Diese Mannschaftskämpfe werden gleichzeitig als Wehrtampf und Einzeltampf gewertet.

Man kann bestimmt wieder mit einigen guten Leistungen rechnen. Im Februar wurde bei den Hochschulmeisterchaften in Oberkreutzbau Günther Wolke Schütze von 97 Teilnehmern aus dem gesamten Reich im 18 km-Langlauf, und im März wurde Gerhard Kühner bei den Hochschulobermeisterchaften in Leipzig Zweiter in der Weltgewichtsklasse und nur im Endkampf knapp nach Punkten besieg. Hoffen wir also auch diesmal auf gute Erfolge, damit die S. D. F. bei den Ausscheidungskämpfen in Braunschweig wiederum gut vertreten sein kann.

Fußball im Westergebirge.

\* SC Döbeln—NSG Lauter 7:2 (3:0). Zu diesem dritten Aufstiegs spiel des Westergebirgsmeisters wird noch folgendes gemeldet: In der Besetzung Jacob; Seidel, Ott; Reinhold, M. Espig, Schmidt; Weidauer, Schneider, Laudner, W. Espig, Herlich konnten sich die Lauterer im ganzen Spiel nicht richtig zusammenfinden. Sie waren auch sonst den Döbelnern an Schnelligkeit nicht ganz gewachsen. Während diese schon von der Läuferreihe aus gut aufbauten und zusammenspielten, klappete die Kombination bei Lauter gar nicht. Die Läuferreihe hatte einen schwachen Tag. So kam es, daß Lauter bis zum 0:6 nicht zur Befinnung kam. Erst als Mittelstürmer Laudner und Mittelläufer M. Espig die Plätze tauschten, gelang es, auf 6:2 zu verkürzen. Daß aber diese beiden Gegentore Weidauer schoß, der auf Rechtsaußen ein schwacher Punkt war, — er litt an einer Verletzung und schied deshalb kurze Zeit aus — ist ein Zeichen, wie schwach der Angriff gewesen sein muß. Die Lauterer spielen auf Rasen schlechter als auf Sandboden. Man kann nur hoffen, daß sich die Mannschaft zum letzten auswärtigen Aufstiegs spiel am Sonntag in Riesa wieder besser gefunden hat, und daß H. Müller wieder dabei sein kann.

\* Tz. Aue spielte am Sonntag in Bernsbach, wie nachträglich bekannt wird, nur mit neun Mann. Die hohe Niederlage wird dadurch eher verständlich.

Die Ankunft der französischen Unterhändler in Rom.

Das telegraphisch aus Rom übermittelte Bild zeigt die Begrüßung der französischen Abordnung durch den Vertreter der italienischen Wehrmacht. (Scherl-Bilderdienst-M.)





# Anitas Wahl

Roman von S. Schneider-Foerckl

37. Fortsetzung. Verlagsrecht: Oskar Meißner, Weiden i. Sa.

„Wer ist das?“ fragte Vollmer hastig. Er konnte sich kaum beherrschen, seine Aufregung zu verbergen. Weder spottete schon wieder. „Sie fragen wie in der Sprechstunde, verehrter Doktor: Tut's hier weh? Dort? Das müßten Sie doch eigentlich selber herausfinden können, meine ich. Wenn eine Frau schon soviel Vertrauen zu mir hat, daß sie mich in ihrer seelischen Bedrängnis um ihre Herzensangelegenheiten wissen läßt — übrigens ein reiflich-genieller Einfall, den Freund in mir gegen den Diebhaber in mir auszuspähen, finden Sie nicht? — dann können Sie doch nicht verlangen, daß ich diese preisgebe. Oder? — Na, sehen Sie!“ meinte er, als Vollmer nickte. „Ich habe Frau Anita den Rat gegeben, noch eine Weile zu warten, ehe sie sich bindet. Es eilt ja gar nicht so. Jetzt hat sie ohnedies diesen netten kleinen Katarrh, und in vier bis fünf Wochen tut sich oft allerhand. Und wenn sich nichts tut — Seinsheim ist immer da. Zu welcher Stunde sie ihn auch ruft, er kommt prompt angefahren oder angefliegen. — Jetzt müssen Sie aber gehen.“ sagte er, nach der Tür schielend, durch die eben ein starker, großer Herr trat, eine Schaar von weißen Kitteln im Gefolge. „Das ist er selbst, der oberste Gott dieses Hospitaltempels. Chefarzt Doktor Hörner. Ein Landsmann, und genau der gleiche Dickkopf wie wir beide. Ich habe es längst aufgegeben, mir den meinen an seinem einzurennen. — Vergessen Sie nur nicht, daß ich nachmittags Ausgang habe.“ setzte er noch schnell hinzu, als Vollmer ihm die Hand drückte. „Vielleicht können Sie Doktor Ruigt noch einen kleinen Abendbummel für mich abschwächen. Er ist wie eine Frau: Wenn man ihm schön tut, kann man alles von ihm haben.“

Vollmer lächelte noch vor sich hin, als er die breite Treppe hinunterging, bekam mit einem Male einen komischen Gesichtsausdruck und schüttelte den Kopf: Er hatte weder gar nicht gefragt, wo sich Anita einquartiert hatte. Er war sehr ungehalten, daß er das vergessen konnte.

28.

Davos funkelt, glitzert, strahlt! Man mußte die Augen eng machen vor so viel Glanz und Glücken. Vollmer zwinkerte mit den Lidern und drückte den Hut tiefer in die Stirn. Jrgendwo mußte sie ja wohnen. — Aber wo wohnte eine Frau wie Anita?

Plötzlich fiel ihm ein, hatte weder nicht bei der Erwähnung von Anitas Namen „hier“ gesagt? Vielleicht meinte er damit gar nicht, wie zuerst vermutet, den Ort, sondern das Sanatorium. Aber der Arzt hatte ja eine

Anwesenheit Anitas dort bestritten! Sollte Anita etwa unter falschem Namen abgefliegen sein? Es kam auf einen Versuch an!

Er betrat noch einmal das Auskunftsbüro und erbat die Erlaubnis, telefonieren zu dürfen, nachdem er die Nummer des Sanatoriums Dr. van Behren festgestellt hatte.

Es meldete sich eine weibliche Stimme. „Verzeihen Sie, ich hätte Sie gern um eine kurze Auskunft ersucht.“ sagte Vollmer. „Bei Ihnen dürfte wahrscheinlich eine Dame abgefliegen sein, der ich etwas zu übermitteln habe, ohne indes ihren Namen zu kennen.“

Als er eine möglichst eingehende Beschreibung gegeben hatte, vernahm er zu seiner großen Freude die Bestätigung, daß eine Dame der beschriebenen Art tatsächlich im Hause weile. „Es dürfte sich um Fräulein Tusheim handeln. Soll ich etwas ausdrücken?“

„Vielen Dank, bitte, nicht. Ich werde Fräulein... Tusheim persönlich aufsuchen. Guten Tag.“

Vollmer hängte etwas benommen an. Tusheim? — Tusheim — Seinsheim — Natürlich war das Anita! Aber warum verbergte sie sich unter diesem zusammengesetzten Namen? ... Wollte sie vielleicht dem etwas aufdringlichen Kavaliersseifer Seinsheim's für einige Zeit entgehen?

Und was war es mit ihrem Katarrh, über den weder etwas gespottet hatte —? Er spürte, er hatte Angst, daß Anita etwas Ernstliches davongetragen haben könnte.

Komisch, bei all den tausend Kranken, die sich schon seinen Händen anvertraut hatten, war ihm nie ein Gefühl der Angst gekommen. Nicht einmal bei Robegg. Wenn er an Anita dachte, pulste sein Blut rascher, fand sich so ein Vibrieren der Nerven ein, das mit beklemmender Furcht verdammt viel Ähnlichkeit hatte. Er hatte immer nur ein mitteilbares Lächeln gehabt, wenn Kollegen ihm ihre Frauen zum Untersuchen schickten. Warum taten sie das nicht selber? — Waren sie ihrer Kunst nicht sicher genug? Oder waren sie zu feige, die Wahrheit anzuerkennen, wenn die Symptome ein „rettungslos“ verhiessen?

Ein netter, kleiner Katarrh... Das ließ ihn nun nicht mehr los. Zwei arme Teufel, hatte Anita geschrieben. Er hatte diesen Worten einen ganz anderen Sinn untergeschoben. Jetzt verstand er sie erst.

Aber er würde mit dem Schicksal um Anita ringen! Das schwor er sich heißen Herzens zu.

„Was quält dich denn, mein Bert?“ fragte Anita's Stimme plötzlich neben ihm. „So nervös, lieber? Bist du meinetwegen gekommen?“

Er brauchte Zeit, sich zu fassen, quetschte ihre Hand und zog sie in die Küche, deren Samtbank zufällig frei war. „Warum schreibst du mir nicht, daß du krank bist?“

„Krank?“ fragte sie erstaunt. „Ich bin doch nicht krank, Bert, wer sagt denn das?“

„Neder.“

„Ach,“ lachte sie, „es ist schrecklich mit ihm. Immer muß er übertrieben. Ich war nur etwas erkältet, als ich ankam. Er war noch nervöser als du und hat nicht nachgegeben, bis ich mich von Doktor Behrens untersuchen ließ. Der hat mich ausgelacht. Meinem habe ich mich geküßt.“

„Du ahnst nicht, wie froh mich deine Worte machen, Anita. — Aber sag, warum verbirgst du dich unter diesem lächerlichen Namen? Hast du Furcht: Bist du jemandem entgehen?“

„Ach — Tusheim — — du weißt schon —?“

„Ja, was soll das?“

„Nichts, Döbling. Nichts, als daß ich in diesen entsehbenden Wochen ein wenig ungestört bleiben wollte. Ich brauchte Ruhe für mich und meine Entschlüsse, versteht du das? — Das ist gut.“ sagte sie, als er abgernd nickte. „Du ahnst, es ist wegen Seinsheim.“

Er nickte wieder, entgegnete nichts weiter, zog sie nur mit sich hoch und ging der Tür zu.

Die Luft schlug ihnen kalt und frisch entgegen. Das Sonnengefunkt war einer schleierartigen Helle gewichen. „Ich glaube, es gibt wieder Schnee“, sagte Anita. „Wie findest du Nieder?“

„Schlecht.“

„Meinst du, daß er darüber unterrichtet ist?“

„Ja.“

„Schrecklich,“ sagte sie, blieb stehen und legte den Arm schwer in den seinen. „Zuweilen habe ich das Gefühl, als müßte ich flüchten.“

„Vor wem?“ fragte er, fühlte ihr Zusammenzucken und fakte Mut. „Vor wem, Kind?“ wiederholte er weich, zog ihren Arm, der sich aus dem seinen lösen wollte, fester an sich und drückte ihn gegen seinen schwarzen Mantel. „Hast du denn Angst, Anita?“

„Ja, Bert! Eine schreckliche Angst! Wenn ich morgens aufwache, bekomme ich Herzklöpfen, und abends kann ich vor lauter Bedrängnis nicht einschlafen.“

„Das ist ja die Hölle!“ äußerte er unwillig. „Was ist denn das für ein Unsinn — ich möchte wissen, was dir so zusehen sollte. Mir könntest du es immerhin anvertrauen,“ drängte er, „ich bin doch schließlich dein nächster Anverwandter. Vielleicht vermag ich dir zu helfen?“

„Ja,“ sprach sie nachdenklich und zeigte dann plötzlich Gile, vom Fleck zu kommen. „Vielleicht kannst du mir helfen, Bert. Wen soll ich nun heiraten: — Dich oder Seinsheim?“

Es schlug noch — dachte Vollmer, als sein Herz plötzlich aussetzte und dann wieder zu arbeiten begann. Aber er spürte eine lähmende Schwäche in allen Gliedern und empfand, daß er sich erlöst war. „Zu welchem von beiden ziehst es dich denn am meisten?“ fragte er mit ziemlicher Anstrengung möglichst gleichgültig. „Das mußt du doch selbst am besten wissen, Anita.“

(Fortsetzung folgt.)

• 10. 6. 1860 † 24. 6. 1940

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Kurz nach ihrem 80. Geburtstag entschlief am Montag sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, treuherzige, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

## Frau Lina verw. Lent

geb. Köhlig.

In stiller Trauer  
Ihre Kinder nebst Verwandten.

Kadiumbad Oberschlema, Schneberg, Griesbach, Aue, Stenn.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 27. Juni, mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Gleesbergstr. 133 C aus.

• 12. 10. 1900 † 24. 6. 1940

Erst!

Unsere herzensgute, immer hilfsbereite Schwester, Schwägerin und Tante

## Martha Silda Ott

ist nach langem, schwerem Leiden von uns gegangen.

In stiller Trauer  
Alfred Ott und Frau  
Paul Ott und Frau nebst Tochter Marga  
sowie alle Anverwandten.

Böhlig, Bodau, Aue.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, dem 27. Juni, mittags 12,15 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Du warst so gut, du starbst so früh  
wer dich gekannt, vergißt dich nie!

**20 000 RM. 1. Hypothek**

Privatgeld, bevorzugend auf Landwirtschaft, sofort, spät, für 1. Juli d. S. auszuleihen.

Grundverkehr Aue i. Sa.  
Konrad Rosenthal  
Bahnhofstraße 37 Ruf 3023

**Eleganter Sommerlipon**

mittl. Damengröße, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter A 1207 in der Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

**10 000.— RM**

erstklass. Hypothek, bei 45 000 RM Friedensbrandkasse, aus Privatband gesucht. Angebote unter A 1210 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue erbeten.

**4 000 RM**

auf 1. oder sichere 2. Hypothek auszuleihen. Angebote unter A 1208 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**2 1/2 jähr. Schleswiger Fohlen**

verkauft  
Gustav Bauer, Zwönitz i. Sa., Fernruf 52.

**Kalbe u. ostfries. Schaf**

verkauft  
Arno Weigel, Deutha Nr. 2.

**KVO**

sucht

## Schaffnerinnen

mit Wohnort  
Schneberg und Umgebung.

**Tüchtiges Alleinmädchen**

das auch kochen kann und kinderlieb ist, zum 1. Juli gesucht. Alter nicht über 35 Jahre. Angebote mit Bild und Referenzen an Dr. Lorenz, Berlin-Oranienburg Subertusdaber Straße 25-27.

**Pflichtjahrfreies, 15jähr. Mädchen**

sucht in Aue oder Umgeb. Stellung in gepflegtem Haushalt, wo es Gelegenheit hat, Kochen zu lernen. Angebote unt. A 1202 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

**Opel P 4**

Cabrio-Lim., guterhalten, ca. 22 000 km gefahren, zu verkaufen. Angebote unter A 1209 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**3- bis 4-Zimmer-Wohnung**

Schöne, ruhige, aber sonnige möglichst mit Innenklosett, in ebener Lage, zu mieten gesucht. Angebote unter A 1205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

**Gutes Wagen- und Feldpferd**

ist veränderungshalber zu verkaufen, evtl. tauschbar auf einen Zugochsen oder Zugstuh. Bodau, Adolf-Hilfer-Straße 54.

**Einige ausspannfähige**

**2 1/2 jähr. Schleswiger Fohlen**

verkauft  
Gustav Bauer, Zwönitz i. Sa., Fernruf 52.

**Kalbe u. ostfries. Schaf**

verkauft  
Arno Weigel, Deutha Nr. 2.

**Adler-Lichtspiele Aue**

Ruf 2287 Ernst-Geßner-Platz

Morgen Mittwoch  
15 und 16,30 Uhr

## 2 Wochenschau-Sondervorstellungen

Eintrittspreis 0.30 RM. Militär und Kinder die Hälfte.

**Billige Bettfedern!**

Höchste Füllkraft. Größte Reinheit. Mittwoch, den 26. Juni von 10 bis 18 Uhr halte ich wieder eine

## Bettfedern-Schau

in Aue, „Rästner's Fremdenhof“, Wehrstraße. Ich biete herrliche, geschliffene Gänsefedern, sehr dauernreich, sowie prima Halbdaunen zu niedrigen Preisen. Unverkäufte reelle Bedienung. Beschäftigung ohne Kaufzwang.

Bettfederverband R. Ruffa, Brand-Erbisdorf.

Wir suchen

**einen Volleterer**

für einfache Sigmübel (Hausarbeit) ferner 2 Tischler, 2 Hilfsarbeiterinnen.

Christian Becker, Stuhl- und Möbelfabrik, Aue i. Sa.

**Zuverlässig. Mann**

(Rentner od. Invalide) für leichte Arbeit (Auffahrt), gesucht. Tischler a. Neustädtele bevorz. Angeb.u. A 1211 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

**Buchfrau**

für täglich einige Stunden gegen gute Bezahlung gesucht.

„Wettiner Hof“ Aue.

**1 Anhänger**

3 1/2-5 Tonnen zu kaufen gesucht.

Stolper  
a. B. Hotel „Deutscher Kaiser“ Zwissau. Ruf 5587.

**Auto-Motor**

40 PS, 4 Zylinder sehr guterhalten, sofort zu verkaufen. Zu erfahren unter A 1204 in der Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Unsere Rufnummer ist 2541

**Seife**

Dr. Gaudlitz-Mandelklee hat nicht nur diese Seife, als ist auch von alters her ein bewährter Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

**Jugendfrisch-Glänzend!**

Rezeptgeheimnis!  
Straußend. RM 0.90 Nachfolgebouteil RM 0.45  
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig.

**Autos gesucht**

DAB Mercedes Opel usw. nur neueste Modelle

kauft geg. bare Kasse zum Taxipreis

Stolper  
a. B. Hotel „Deutscher Kaiser“ Zwissau. Ruf 5587.

**Harmonium**

gebr., s. Kauf, ges. Ang. u. A 1208 a. d. Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

**Zell den „G. B.“**